Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 17 (1962)

Heft: 2

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von neuen Büchern

Prof. Dr. W. Klinke, Zürich

«Kant für Jedermann»

S. Hirzel Verlag, Stuttgart

Ihr fragt mich, was denn uns einfachen Menschen einer dieser Großen im Reiche des Geistes zu bieten hätte.

Die «Basler Nachrichten» schreiben in ihrem Literaturblatt über das Buch von Prof. Klinke:

Das Buch des bekannten Schweizer Pädagogen erfüllt die gestellte Aufgabe in schöner Weise. Es will jedermann den Zugang zu Kants Ideenwelt, zum Menschen Kant und zum Lebenskreis des weisen Mannes öffnen und uns die Anziehungskraft dieses souveränen Geistes verspüren lassen.

Auch die Jugend wird das Buch mit Verständnis und innerer Anteilnahme lesen, denn die Darstellung ist absichtlich schlicht, einfach und klar, dabei immer anziehend und menschlich bildend. 16 Bildtafeln schmücken die Darstellung.

*

Schiller versichert Kant in einem Brief vom 13. Juli 1794 seiner Dankbarkeit «für das wohltätige Licht, das Sie in meinem Geiste angezündet haben, eines Dankes, der ohne Grenzen und unvergänglich ist».

*

Das Buch führt in das Denken dieses großen Mannes in einfacher, lebendiger Art ein. Die Welt Kants weitet und vertieft unseren Blick und regt zum Selbstdenken an. Lassen wir aus dem wertvollen Werke Prof. Klinkes einige Ausschnitte folgen über das, was es über *Kants pädagogische Ideen* berichtet:

In seinen ethischen Schriften denkt Kant eben an den erwachsenen Menschen, der Autonomie, d. h. Selbstbestimmung des Willens besitzt und sich in seinem Handeln von der Vernunft leiten lassen kann. Das Kind aber ist ein werdendes, ein sich entwickelndes Wesen, es ist noch nicht sittlich frei und kann sich noch nicht von seiner Vernunft führen lassen.

Nach Kant ist die Erziehung das größte und schwierigste Problem, das einem Menschen aufgegeben werden kann. Sie ist in jedem Falle ein Problem, d. h. eine ungelöste Aufgabe. Weshalb ist sie aber ein so schwieriges Unternehmen? In der Erziehung hat man es immer mit einer Dreiheit zu tun, mit dem Kind, dem unmittelbar auf dasselbe einwirkenden Erzieher und der gesamten Umwelt, die unabsichtlich beeinflußt. Jeder dieser drei Faktoren ist aber eine sehr komplizierte Größe, das Kind und der Erzieher in ihrer großen Differenziertheit der Anlagen und dann das Leben, d. h. alle weiteren und mehr zufällig wirkenden Einflüsse in ihrer bunten Mannigfaltigkeit. Aus dieser großen Verschiedenheit der drei genannten Faktoren resultiert eine unendliche Variation der einzelnen

Fälle. Darum gibt es kein Schema für die Erziehung, jeder Fall wird wieder anders sein, jeder hat seine besonderen Schwierigkeiten, jeder ist wieder ein Problem für sich, das nach seiner Art gelöst werden muß.

Kant gibt die *Möglichkeit* der Erziehung zu und ist damit auch von deren Notwendigkeit überzeugt. An die Spitze seiner Ausführungen stellt er den Satz: «Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muß.» Der Mensch muß lernen, seine eigene Vernunft zu gebrauchen, und darum ist Erziehung notwendig. Ja, der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung und ist nichts als das, was die Erziehung im weitern Sinne aus ihm macht.

Als überzeugter Anhänger Rousseaus legt Kant großes Gewicht auf eine gesunde leibliche Entwicklung und tritt für natürliche Ernährung und Abhärtung ein. In geistiger Hinsicht steht obenan die moralische Entwicklung des Menschen zu einer sich aus der Vernunft selbst bestimmenden Persönlichkeit. Die erste Stufe ist aber die «Disziplinierung», d. h. die «Entwilderung» des Menschen durch frühe Bekämpfung seiner tierischen Triebe. Er muß lernen, sich Hemmungen auferlegen; die wichtigsten Mittel hiezu sind Gewöhnung und Erziehung zum Gehorsam. Als eines der vorzüglichsten Mittel der Disziplinierung erscheint Kant die *Arbeit*. Hang zur Gemächlichkeit sei für den Menschen schlimmer als alle Uebel des Lebens. Von früher Jugend an müssen Kinder arbeiten lernen, an die Arbeit gewöhnt werden. «Der Mensch ist das einzige Tier, das arbeiten muß», äußert er sich. Die Gewöhnung an regelmäßige Arbeit beginnt in der Schule, die darin eine ihrer wichtigsten erzieherischen Aufgabe zu sehen hat. Kant wendet sich gegen die damaligen Bestrebungen, die Arbeit zum Spiel zu karikieren und spielendes Lernen zu betreiben. Er unterscheidet streng zwischen Spiel und Arbeit und wünscht, daß der Unterschied nicht verwischt werde. Bei der Arbeit brauche die Betätigung nicht an sich angenehm zu sein, sondern man unternehme sie einer andern Absicht wegen. Die Beschäftigung beim Spiel aber sei an sich lustbetont und werde nur darum, nicht aber eines äußern Zweckes wegen betrieben. Aus pädagogischen Gründen sei es also zu beanstanden, wenn nicht deutlich zwischen Spiel und Arbeit unterschieden werde.

Der Zögling müsse Zeit haben, sich zu erholen, aber es müsse auch Zeiten geben, wo er ernstlich arbeite. Gewöhnung an die Arbeit erscheint Kant deshalb so notwendig, weil der Mensch ohnehin von Natur aus sehr zur Untätigkeit geneigt sei, und je länger ein Mensch gefaulenzt habe, um so schwerer entschließe er sich zur Arbeit.

Es versteht sich von selbst, daß sich Kant besonders eingehend mit der Frage der sittlichen Erziehung beschäftigt hat; denn sie ist der wichtigste Teil der praktischen Erziehung. Die wahre Bestimmung des Menschen besteht in der Bildung zur Sittlichkeit, zum sittlichen Charakter, der sich in seinem Handeln lediglich von guten Grundsätzen leiten läßt. Vorerst übernimmt der junge Mensch diese kritiklos vom Elternhaus, von der Schule, aber allmählich müssen es

subjektivere Gesetze werden, die aus der Vernunft stammen und von ihr gebilligt werden. Es soll im Menschen eine Gesinnung entstehen, daß er sich nur gute Zwecke wähle.

Die Grundlagen für die Charakterbildung sind nach Kant Erziehung zum *Gehorsam,* zur *Wahrhaftigkeit* und zur *Geselligkeit.* In der ersten Zeit solle man auf absoluten Gehorsam dringen, später aber auf freien, der aus der eigenen Ueberzeugung hervorgehe. Für die Charakterbildung sei die Erziehung zum Gehorsam von äußerster Wichtigkeit; denn wer nicht gelernt habe, andern zu gehorchen, könne später auch nicht sich selbst, seinen eigenen Ueberzeugungen gehorchen. Die zweite Grundbedingung für die Charakterbildung ist nach Kant die *Wahrhaftigkeit.* «Ein Mensch, der lügt, hat gar keinen Charakter, und hat er etwas Gutes an sich, so rührt dies bloß von seinem Temperament (Gemütsanlage) her.» Der Charakter besteht eben in einer geschlossenen Einheit der Persönlichkeit, durch Lüge, Widersprüche in sich selbst, wird wahre Charakterbildung verunmöglicht.

Der dritte Grundzug, die *Geselligkeit,* die Freundschaft, macht die Kinder offenherzig und heiter. «Das fröhliche Herz allein ist fähig, Wohlgefallen am Guten zu empfinden.»

Die wichtigsten Mittel, die der Charakterbildung zur Verfügung stehen, sind *Beispiel* und *Lehre.*

Zur ethischen Erziehung gehört auch der Religionsunterricht. «Lobpreisungen, Gebete, Kirchengehen sollen dem Menschen nur neue Stärke, neuen Mut zur Besserung geben oder der Ausdruck eines von der Pflichtvorstellung beseelten Herzens sein. Sie sind nur Vorbereitungen zu guten Werken, nicht aber selbst gute Werke; man kann dem höchsten Wesen nicht anders gefällig werden als dadurch, daß man ein besserer Mensch wird... Die wahre Gottesverehrung besteht darin, daß man nach Gottes Willen handelt, und das muß man den Kindern beibringen.

Religionsunterricht darf nach Kant nicht bloßes Gedächtniswerk sein. Man solle den Kindern Gott darstellen als den Herrn des Lebens und der ganzen Welt, als Versorger der Menschen und als ihren obersten Richter.»

*

Es mag wohl auch richtig sein, wenn Prof. Klinke über das Werk Kants schreibt:

«Gewiß befriedigen die von Kant vertretenen Anschauungen nicht in allen Teilen; es zeigen sich Lücken und Widersprüche.»

F. Hebbel nannte ihn einen Denker, der die Welt noch viel gewaltiger bewegt und erschüttert habe als sein Zeitgenosse Friedrich der Große mit all seinen Kanonen.

Von besonderer Bedeutung ist seine Hochschätzung der ethischen Pflichten und die Betonung der Menschenwürde. Die Seele seiner praktischen Philosophie ist das Eintreten für sittliche Tüchtigkeit, treueste, unentwegte, selbstlose Pflichterfüllung und ehrfürchtiger Glaube an das Gute und Göttliche. Er hat Friede geschaffen zwischen Wissen und Glauben und jedem seinen Bereich zugewiesen. So sehr er die kritische Wissenschaft schätzt, so weiß er doch wohl, daß sie nicht alles erklären kann, daß auch der Glaube seine Berechtigung hat.